Her
Slg. Her
1637

Slg. Her 1637

1637

Das
Lustige Soldatenleben im Felde
oder
So gehts im Lager zu!

Eine
komische Oper in zwei Akten.

Eine verbesserte Ausgabe.

Offenbach am Main,
gedruckt und zu finden bei Ulrich Weiß,
Hochfürstl. Ysenburgisch. priv. Buchdrucker und Buchhändler.
1778.

Vorrede.

So niedrig komisch gegenwärtige Operette ist, deren Ausgabe ich mich unterzogen habe, so beliebt ist sie annoch dem deutschen Publikum. Ich habe sie in zwei Akten eingetheilt und die sehr schlechten Versen der vorigen Ausgabe, in eine Prose umgeschaffen, die eher gefallen wird; ungeachtet ich mit Zwang, mich ganz genau an den Inhalt gebunden habe. Meine Vermehrungen sind sichtlich, und außerdem, habe ich den Vater der Charlotte auftreten laßen, um die übrigen Personen einigermaßen beßer charakterisiren zu können. In der jetzigen Gestalt wird sie manchem deutschen Schauspieldirektor, zur Aufführung bequemer seyn, und dieß ist die

Ursache, warum ich mich dieses Geschäfts unterzogen habe. Ich weiß wohl, daß ich dem deutschen Publikum kein Kompliment damit mache — aber neben so vielen geringhaltigen theatralischen Geburten — mag sie immer auftreten. Eine schöne, neue und vortrefliche Tonsetzung der Arien, kann der Verleger, gegen einen billigen Preiß, durch Abschrift verschaffen.

Personen.

Herr Greyß, ein Proviantcommißar.

Charlotte, dessen Tochter.

Henriette, ihre Freundin, Tochter eines Offiziers.

Liesel, eine Marquetenderin.

Ein Hauptmann.

Ein Lieutenant.

Ein Fähnrich.

Frontin, } zwei gemeine Soldaten.
Valentin, }

Der Schauplatz ist im Felde oder im Lager.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Herr Greyß. Der Hauptmann. Charlotte. Henriette. Liesel.

(Die vier ersten sitzen am Tisch und spielen Quadrille, die Liese! steht an einem Stuhl, und sieht zu — auf einem kleinen Nebentischgen, steht eine Flasche mit vier Gläser. — Der Vorhang wird unter einem Marsch aufgezogen, und dauert noch einige Zeit fort.)

Liesel. Nun trinken Sie doch einmal, meine Herrn!

Greyß. Schweig!

Liesel. Ey was — Herr Commissar! — über dem Spielen vergessen Sie ja das Trinken!

(giebt ihm ein Glas Wein.) da — trinken Sie — das giebt frischen Muth!

Greyß. (ungedultig.) Schweig — sag ich Dir!

Hauptmann. Still — unser Spiel ist gleich aus, und — dann zankt und plaudert. —

Liesel. Ey, bewahre der Himmel, daß ich mich mit dem Herrn Commissar zanken sollte! ich will nur haben, daß er trinken soll — Sie sitzen auch gar zu trocken da — Nun, Mamsel Henriette! Sie denkt auch an nichts! da — trink Sie — (giebt ihr ein Glas Wein.)

Henritte. (trinkt.) Meine Herren! was wir lieben!

Liesel. Meine Herren! was wir lieben! (sie trinkt.)

Greyß. Ja, ja! was wir lieben! unser Geld? He?

Liesel. Je, warum nicht gar — solche hübsche Herren! ach — es ist was seltenes, solche schöne Herren bei mir zu sehen.

Greyß. Sie wird's wohl darnach machen?

Haupt-

Hauptmann. Ich hab' verloren! — auch gut! wenn man an ein solch' schönes Kind verliert (zu Charlotten.) wie Sie, mein liebes Mädgen, so spielt man doch glücklich — Nicht wahr, Papa? (zu Greyß.) Mamsell Charlotte, Sie ziehen alles ein. Das Kartengeld will ich besonders bezahlen.

Charlotte. Keine Schmeicheleien, ich bitte! — Sie sind zu edelmüthig, Herr Hauptmann! — Das Kartengeld, mit Ihrer Erlaubniß! will ich schon bezahlen. (Sie stehen alle auf.)

Hauptmann. Nein, nein! ich bitte — erlauben Sie, mein schönes Kind — He, Liesel! was sind wir schuldig?

Greyß. Den Wein bezahl ich, Herr Bruder!

Hauptmann. Nicht doch Bruder — wenn wir wieder zusammen kommen!

Henriette. Ach, ja, meine Herren! kommen sie bald wieder, sie können's dann zusammen bezahlen; nicht wahr, Liesel? bringen Sie noch einige Herren mit, damit wir hier wieder eine lustige Gesellschaft sehen!

Hauptmann. In einer Stunde kann's vielleicht geschehen, wenn's der Herr Bruder zufrieden ist; ich hab' jezt einige Geschäfte bei der Compagnie zu besorgen, und wenn ich damit fertig bin, steh' ich zu Befehl.

Henriette. O bringen Sie doch den Lieutenant und den Fähnrich mit; Sie wissen wohl —

Hauptmann. Nun, nun, wir wollen sehen — Bruder! Du bist doch mit Deiner schönen Tochter auch da? — Ich empfehl' mich, bis Wiedersehen's!

Greyß. Ich werde hier seyn. Adjeu, Herr Bruder!

Charlotte.
Henriette. } Ihre Dienerin! (zugleich.)
Liesel.

Hauptmann. (im Abgehen.) Ihr Diener!

Zweiter Auftritt.

Vorige. (Ohne den Hauptmann.)

Greyß. Was sind wir schuldig? ich will bezahlen.

Liesel.

Liesel. Je, so warten Sie doch damit bis auf den Abend, Herr Commissar —

Greyß. Nichts, nichts! Ich bin nicht gewohnt einer Marquetenderin schuldig zu bleiben! — Nun, wie viel?

Liesel. Ach, es ist ja nicht der Mühe wehrt — zwei Gulden, für zwei Flaschen Wein, und sechs Batzen für Etwas Aufgeschnittenes —

Greyß. Da hat Sie Anderthalbe große Thaler, damit ist auch das Kartengeld für meine Tochter bezahlt — (giebt das Geld — zu Lottchen) Willst Du mit?

Charlotte. Wenn Sie erlauben, so will ich noch einen Augenblick bleiben — hernach bin ich zur Majorin Streitmann, auf den Kaffee invitirt — Darf ich?

Greyß. Meinetwegen! — (nimmt sie auf die Seite). Hast Du noch Geld, wenn gespielt werden sollte? Du must mir Ehre machen! He?

Charlotte. Lieber Papa! ja! noch etwas weniges — Da Sie wieder zur Liesel herkommen wollen, so will ich nicht lange dort bleiben.

Greyß. Da hast Du noch einige Louisd'ors. (laut) Ich komme den Abend gewiß — Adjeu.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Charlotte. Henriette. Liesel.

Liesel. Ach Herzens Lottchen! was haben Sie für einen lieben Papa. — Sie sind jezt die beßte Partie im ganzen Lager! Sie kommen doch gewiß? Sie sollen auch den Lieutenant und Fähnrich hier haben — Indessen will ich nur alles nachsehen, damit mir nichts fehlt, denn der Herr Papa und der Herr Hauptmann sind Herren, die sehr schwer zu bedienen sind — und denn geh' ich auf einen Augenblick in die Compagniegaß linker Hand, um Etwas Kirschengeist und Taback zu verkaufen — Adjeu, mein trautes Mödgen —

(ab.)

Vierter Auftritt.

Charlotte. Henriette.

Chorlotte. Geh Sie nur — Nun Jettchen, Sie haben auch etwas weniges gewonnen?

Hen-

Henriette. Nein, ich habe noch verloren, aber es ist eine Kleinigkeit. Ja, wenn ich noch Eltern hätte — Apropos! ehe wir durch die Dazwischenkunft eines ungebetenen Dritten unterbrochen werden, sagen Sie mir doch geschwind: Ist es wirklich wahr, daß Sie versprochen sind? Und ist Heute Ihr Verlöbniß gewesen, oder feyern wir solches auf den Abend hier bei der Liesel?

Charlotte. Ha! ha! ha! Wer hat Ihnen das Zeugs in den Kopf gesezt? Nein liebes Madgen, so geschwind gehts nicht! Wir wären ja närrisch, wenn wir alles glauben wollten, was uns die verliebten Junkerchens vorplaudern — ich weiß noch nichts davon —

Henriette. Sie handeln vorsichtig, wenn Sie sich nicht gleich, dem Ersten, dem Beßten an den Hals werfen; den Offizieren ist gar nicht zu trauen; wenn sie nur ein neu Gesicht sehen, so sind alle Schwüre gebrochen, und alle laufen darauf zu.

Charlotte. Das weiß ich; ich bin immer sehr auf der Huth, mein Herz nicht an einen Undankbaren zu verschenken. Ich bin noch nicht alt, ich bin das einzige Kind, ich habe Geld — Was

liegt mir d'ran, ein Jahr früher oder später Frau zu werden! Ich will Ihnen sagen, wie ich denke. —

Arie.

Was redt nicht mancher Spaßgalan,
Damit er siegen kan?
Blickt man ihn günstig an:
Nennt er uns gleich
Sein Königreich
Und seinen liebsten Schatz;
Er kommt, er geht,
Er kniet, er fleht,
Und schwöret ohne Scheu
Uns Liebe und Beständigkeit
Und unverrückte Treu —
Doch ich — ich glaub so leichtlich nicht,
Wenn schon ein solcher Vogel spricht:
Ich sterb für Dich, mein Schatz!
Drum liebe Jungfern glaubet mir
Und liebet mit Bedacht;
Weil uns so mancher Stutzer hier
Blos zum Gelächter macht.
Ein Mannsbild ist ein schlaues Thier:
Heut liebt er dort und morgen hier.
Ich red' aus der Erfahrenheit
Denn Treue und Beständigkeit
Wird heut zu Tag verlacht.

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Henriette; hernach Liesel.

Henriette. So? Hm! fein schnippisch; nun freilich, sie hat gut reden. Ein junges, schönes, artiges Mädgen mit Hunderttausend Thaler, läuft heut zu Tage keine Gefahr, in das Register der alten Jungfern zu kommen. Wenn ich ihr nur den armen Fähnrich zuschanzen könnte, so hätte ich Hofnung auf den reichen Lieutenant, und ich verdiente mir überdies einen guten Kuppelpelz, um meinen gesunkenen Aktien damit aufzuhelfen — Schon wieder da —

Liesel. Ja — ach! was bin ich müde — (sezt sich) Nun? wo ist Mamsell Charlotte?

Henriette. Sie ist zur Majorin Streitmann gegangen; sie kömmt aber bald wieder.

Liesel. Das ist gut! aber dann wollt ich mir ausbitten, daß Sie sich ein wenig Mühe giebt, die Gesellschaft aufzumuntern — zum Trinken, zum Tanzen zu encouragiren. Sie weiß doch wohl, daß ich Ihr nur darum freien Aufenthalt bei mir gebe! aber so sizt Sie da, und hat Maul-

affen

affen feil — ist zufrieden, wenn Sie von den Fähnrichs des Regiments caresirt wird, oder wenn Sie nur die Fingerchens bei den Karten darf rühren — denkt nicht an mich — und verspielt mir mein Geld noch oben drein —

Henriette. Liebe, beßte Liesel! — Sie weiß doch auch, daß ich mich nicht wegwerfen kann! Ich habe Heut einen Louisd'or gewonnen! Ist das nicht genug? damit zahl ich mein Kostgeld auf vierzehn Tage.

Liesel. Einen Louisd'or? Her damit! her damit!

Henriette. Da! — Sei Sie nur nicht so auffahrend! — Sie weiß wohl, wenn ich den reichen Lieutenant bekomme, daß ich Ihr alles doppelt ersetzen werde. Helf' Sie nur, daß wir unsern Fähnrich mit Charlotten zusammen bringen! Die kleine Hexe will nicht recht anbeißen.

Liesel. Ja, das wird hart halten. Sie trägt die Nase hoch! — Ihr Vater bild't sich auch was rechts ein auf sie! Er pocht und trozt mit seinem Gelde. Seit er Proviantcommissar geworden ist, kennt er sich selbst nicht! Er denkt nicht daran, was er vor dem Kriege gewesen ist; — ein elender

Amts=

Amtsschreiber und nun fährt er mit Vieren — er nimmts gar nicht übel, wenn man ihn einen gnädigen Herrn schilt — ja du sollst warten —

Henriette. Was? Er ist nur ein Amtsschreiber gewesen?

Liesel. Ja, und noch dazu auf einem elenden Dorfe, wo er nicht hundert Gulden jährlich machen konnte. Da giengs ganz knapp her beim gnädigen Herrn von Greyß — Die gnädige Frau konnte die einzige Kuh die sie hatten, selbst melken, und Mamsell Charlotte, die Gänse hüten. — Nun hat er sich bei der Generalität eingeschmeichelt, daß kein Contract von der kleinsten Fouragelieferung mehr gültig ist, wenn er nicht von Herrn Greyß entreprenirt wird! Das heißt Glück haben! Ich hab's meinem seligen Manne — dem verdammten Kerl! hundertmal gesagt: er solle sich auch zu so was melden — Wir hatten doch etwas Geld! aber das hieß tauben Ohren gepredigt! Jezt hab' ich's. Nun muß ich mich immer mit Marquetendern ernähren — ach, ich darf nicht dran denken!

Henriette. Nun, so ganz arm ist Sie doch auch nicht! — Es muß beim Marquetendern,

schon auch was zu machen seyn! Sie hat Ihr Schäfchen ins Treuge gebracht — und wenn's heute Friede wird, so kann Sie von dem Ihrigen leben!

Liesel. Ach! was hilft das Leben ohne einen Mann! Ich muß erst wieder heirathen, ehe ich an so was denken kann. Schon vier Wochen bin ich Wittwe, und noch hat sich noch keiner gemeld! Die Kerls denken alle: es ist noch zu früh sich zu melden — ja schön: wenn sie's nur wüsten, wie gern ich — Eine Wittwe kann nichts vernünftiges denken und überlegen, bis sie ihren zweiten Mann im Arm hat! Ich will mir einen jungen frischen Kerl aussuchen, mit meinem Geld kann ich ihm schon zu einer Bedienung verhelfen —

Henriette. Gehe Sie weg; Sie reden doch nicht im Ernste?

Liesel. Wahrhaftig! Mein völliger Ernst! Sie weiß nicht wie einer jungen Wittwe zu Muth ist! — sie muß wieder einen Mann haben, sonst — ey, sieh da! da kommt unser Lieutenant mit dem Fähnrich — sie zanken sich — suche Sie die Herren zu besänftigen; ich komm gleich wieder!

(ab.)

Sechster Auftritt.

Der Lieutenant. Der Fähnrich. Henriette. (sizt zur Seiten.)

Lieutenant. Es ist aber nicht wahr! Es ist blose Pralerei von Ihnen, wenn Sie behaupten, daß Sie von Charlotten geliebt würden! Mich soll der Teufel holen, wenn's wahr ist! Das muß ich wissen, wen sie liebt!

Fähnrich. Sie sind doch etwa mein Nebenbuhler nicht, Herr Lieutenant?

Lieutenant. Nicht? Glauben Sie nicht? — Sieh da! Mamsell Henriette! Was sagen Sie dazu? Haben Sie nicht öfter, wie einmal gehört, daß mich Charlotte liebt?

Henriette. Ich muß es gestehen, Herr Fähnrich.

Fähnrich. Zum Teufel! denn ist's von ihr bloser Scherz gegen Sie! denn ich weiß so gewiß, daß ich ihr Herz besitze, so gewiß ich bin, daß ich hier für Ihren sündlichen Augen da stehe!

Lieutenant. Sachte! sachte! nicht so hitzig! was plaudern Sie? Ein Mädgen, die einen Lieu-

tenant liebt, wird wohl kein Fähnrich reitzen, vielweniger einehmen können.

Fähnrich. Das klingt verteufelt hoch! Was Sie sich nicht einbilden! Wissen Sie, daß Sie, wie ich in's Lager kam, vor ohngefähr drei Wochen, sich schon mit mir versprochen? He?

Lieutenant. Das macht die Sache noch nicht aus; Hier zeig ich Ihnen den Ring, den sie mir zum Pfande ihrer Treue, vor acht Tagen erst gegeben, und den sie mir mit eigenen Händen an den Finger gesteckt!

Fähnrich. Zum Teufel! Sie machen mich noch toll! Erst gestern Abend hat sie in meinen Armen noch geschworen, daß sie mich **allein** auf's zärtlichste liebte!

Henriette. Ey! meine Herren! zanken Sie sich doch nicht! Charlotte wird bald hier kommen! dann kann sie entscheiden! — Befehlen Sie nichts zu trinken? Die Liesel wird im Augenblick wieder hier seyn.

Lieutenant. Was braucht das? Der Fähnrich mag sagen, was er will, so bleibt Charlotte meine Braut!

Henriette. Aber mit Ihrer Erlaubnuß Herr Lieutenant — ich weiß aus Charlottens eigenem Munde, daß sie noch gar nicht versprochen ist! Und was machen Sie sich aus ihr? Es giebt noch andere zärtliche Herzen für Sie!

Fähnrich. Ey, ey, Herr Lieutenant, das lautet anders! Nun, wir wollens erwarten!

Lieutenant. Wär das Mädgen nur da, sie sollte sich gleich erklären, wem sie ihr Herz gegeben.

Henriette. Der Streit ist leicht auszumachen! Ich will sie rufen lassen — Ihre Dienerin.

(ab.)

Siebenter Auftritt.

Der Lieutenant. Der Fähnrich.

Fähnrich. Was brauchts all' der Umstände — Ich geb' Ihnen mein Wort guter Freund! Wenn ich Sie hintergehe: so soll der Teufel — Mich — die ganze Compagnie — von unserm Hauptmann an, bis auf den Tambour holen!

Lieutenant. Ha! ha! ha! Sie haben ein gutes Mundwerk, junger Herr! Sie fluchen und

fechten, wie jeder Fähnrich, der seine Courage mit dem Munde, aber nicht mit dem Degen sucht!

Fähnrich. (zieht seinen Degen) Da schlag der Hagel drein! Das ist Beleidigung! Ziehn Sie! Jezt gilts nicht Charlottens wegen — sondern der beleidigten Ehre!

Lieutenant. (zieht gleichfalls) Junger Mensch! wie Sie wollen! Charlottens wegen gilts! Behaupten Sie ihr Recht!

Fähnrich. Ja, das will ich behaupten!

Achter Auftritt.

Charlotte. Vorige.

Charlotte. (fällt zwischen beide) Meine Herren! Meine Herren! was giebts? Was der Guckuck, wollen Sie sich duelliren? — Sie erschrecken mich ganz —

Lieutenant. Sie kommen, wie gerufen! Mein theures Kind, Sie sollen unsern Streit entscheiden.

Charlotte. Was denn? Was denn? Seyn Sie doch ruhig! Stecken Sie doch die Degens ein! Ich

Ich kann keine blose Degens sehen; ich werde gleich ohnmächtig — Pfuy —

Fähnrich. Kurz und gut, Mamsell! Erklären Sie sich frei und deutlich, in Gegenwart dieses Herrn, welchem von uns beiden, Sie Ihre liebe Hand versprochen haben?

Charlotte. Hu! — Kurz und gut! — Sie sind mir beide lieb! — (zum Fähnrich) Hören Sie doch nur Herr Fähnrich! — lassen Sie den Lieutenant sprechen, was er will! Sind Sie nicht überzeugt, daß ich die Ihrige bin? Meines Vaters wegen, muß ich ihn ein bißgen schonen? — (zum Lieutenant) Herr Lieutenant! lassen Sie doch den armen Teufel gehen! Sehen Sie, wie beschämt er da steht? Sind Sie nicht überzeugt, daß ich Ihnen ganz zugehöre? Der gute Fähnrich, mag sich nur ein ander Mädgen aufsuchen, ich kann ihm nicht helfen — (zum Fähnrich) Ach, lassen Sie ihn gehen, er ist nicht recht bei Sinnen! Ich sollte ihn lieben können? — Pfuy — Ich bin und bleib die Ihrige! — (zum Lieutenant) Der arme Fähnrich da! pah, pah! der macht sich vergebens mit meiner Liebe breit! Ich hab' ihm die Warheit recht gesagt — ha, ha, ha! — Sehen Sie, wie er sich schämt? — (zum Fähnrich) Wie be-

beschämt der Lieutenant da steht! Warhaftig, der fehlte mir — lachen Sie ihn doch aus, beßter Fähnrich!

Lieutenant. Nun, Junkerchen! Marschiren Sie nicht bald ab?

Fähnrich. O ganz gewiß! Sie glücklicher, Herr Lieutenant! Ha! ha! ha! ha!

Lieutenant. Ja, lachen Sie, lachen Sie nur! — Ihr Lachen wird weder mich, noch meine Kameraden hindern, Sie auszulachen! Ihr Patschen, Mamsell Charlotte! — es bleibt, wie gesagt!

Fähnrich. Wie? Was? Was bleibt dabei?

Charlotte. Ruhig, meine Herren! Ruhig!

Lieutenant. Ey, was brauchts für Umstände? Es bleibt dabei, Charlotte ist meine Braut!

Fähnrich. Potz Bomben und Granaten! Einer von uns muß der Stoffel seyn; und ich will —

Charlotte. Sachte, sachte, Herr Fähnrich! — Hören Sie mich nur an — ich will mich deutsch erklären.

Arie.

Arie.

Ein Mädgen und ein süßer Wein
Sind delicate Sachen;
Bei beiden kann man lustig seyn,
Und viel Plaisir sich machen —
Doch müsset ihr, Witz und Verstand
Bei allen beiden zeigen,
Sonst klopfet man euch auf die Hand,
Wann ihr zu weit — wollt steigen.

2.

Bei mir ist einem guten Freund
Erlaubt zu careßiren;
So bald er es nicht redlich meynt,
Muß er sich retiriren.
Dann heißt's: Monsieur! Er packe sich
Bei mir giebts nichts zu naschen;
Ich liebe frei und lasse mich
Von keinem überraschen.

3.

Ihr Schönen! folget meinem Rath:
Traut nicht leicht Offizieren;
Der äuß're Schein, pflegt in der That
Im Lager zu verführen.

Ich scherz, ich küß, ich druck die Händ,
Doch nur zum Zeitvertreiben;
Ich kann bei einem Regiment
Soldaten, ehrlich bleiben.

Fähnrich. So! so! — Meinen Sie's so, gutes Kind! — Gehorsamer Diener! Mich sollen Sie nicht weiter narren — Ein Mädgen, das sich jedem überläßt, ist: hol mich der Teufel! nicht wehrt, daß sich ein Kerl wie ich, über ihren Verlust betrübt — Mich sehn Sie nicht wieder!

(ab.)

Neunter Auftritt.

Charlotte. Der Lieutenant.

Charlotte. (für sich) Nun, der erstickt gewiß nicht an der Galle! — Es hat warhaftig seinen Nutzen, wenn man so frisch von der Leber weg reden kann — Der Fähnrich ist marschirt — ist's der nicht — so ist's ein anderer.

Lieutenant. So in Gedanken, Mamsell Charlotte?

Charlotte. Warum nicht gar! Sie denken doch wohl nicht, daß mich des Fähnrichs Abschied einen Augenblick Nachdenken kostet?

Lieutenant.

Lieutenant. Und warum nicht?

Charlotte. Nein, lieber Lieutenant, einem andern würde ich die Frage erlauben und — beantworten — aber von Ihnen Herzensmann?

Lieutenant. Herzensmädgen? — ich werde auch marschiren! — Ich geb Ihnen hier Ihren Ring zurück — da — Suchen Sie anderswo rechtschaffene Männer zum Narren zu haben! Von Jungfern Ihres Gelichters — ist unser Lager voll.

Arie.

Mamsell! bei mir ist's aus.
Ein Offizier find überall
Ein Mädgen von der beßten Wahl,
Im Feld und auch zu Hauß.
Was mach' ich mir daraus.
Ihr Reiz, Ihr Blick, Ihr Angesicht,
Ist von der schönsten Sorte nicht;
Ich sag' es frei heraus.
Man findt im Lager, früh und spat,
Manch' Mädgen, das uns gerne hat,
Drum mach' ich mir nichts draus —
Mamsell! Bei mir ist's aus!

(geht ab.)

Zehnter

Zehnter Auftritt.

Charlotte; allein.

Was das für Männer sind? Kurz angebunden — Gut! So verlegen bin ich eben nicht, um unter die Haube zu kommen! Was sich doch so ein Offizierchen einbild! Sie denken, es ist alles Ernst und ich suchte mit beiden doch nur meinen Spaß zu treiben! Aber so machen Sie's! — Eben recht, Mamsell Jettchen! — Ha! ha! ha!

Eilfter Auftritt.

Charlotte. Henriette.

Henriette. Was lachen Sie? — geschwind — sagen Sie?

Charlotte. Ha! ha! ha! — Soll man nicht lachen? — Ha! ha! ha!

Henriette. Nun! — wo sind die Offiziers?

Charlotte. Denken Sie nur — ich eilte hieher — wie ich kam, duellirten die saubern Herren darüber mit einander, wem ich eigentlich zu Theil werden sollte. Ich brachte sie von einander, und

sagte

sagte einem jedem ins besondere heimlich — ich wollte die seinige werden — Ha! ha! ha! — Das gieng nun hin und wieder — drüber und nüber — und am Ende gaben sie mir beide den Korb — Ist das nicht zum todtlachen?

Henriette. Was? Der Lieutenant auch?

Charlotte. Alle beide, sag' ich Ihnen, Ha! ha! ha!

Henriette. Also den Lieutenant treten Sie mir ab?

Charlotte. Alle beide! — Ich hatt' ja nur meinen Spaß mit ihnen! Die Mannspersonen fordern immer von uns armen Geschöpfen, die strengste, unverbrüchlichste Treue! Sie hingegen — spielen damit; erlauben sich alles, und wir sollen nicht Kutz! dazu sagen dörfen? Da kämen sie mir recht! O ihr gutherzige Närrchen von Jungfern, traut nur solchen Kerls — ich kenne dieß boshafte Geschlecht! —

Henriette. Aber liebste Freundin! Sie gehen zu weit damit. Mann kann doch den wahren — von dem Scheinliebhaber unterscheiden — Dem Lieutenant traue ich selbst nicht viel — aber der Fähnrich dächte ich? —

Charlotte. Was? der? der gieng am ersten —

Henriette. Das ist ja schrecklich! Wem soll denn heutig's Tag's ein armes Mädgen trauen, das doch gern mit Ehren an den Mann wär'?

Charlotte. Nur keinem Offizier! die sind des Henkers. Was soll ich mich über die zwei Kerls kränken? Possen! Es giebt noch andere Jungens in der Welt, mit denen mein Herz, allenfalls besser sympathisirt.

Arie.

So geht es in der Welt!
Wir sollen uns verschreiben,
Zeitlebens treu zu bleiben,
Weil man uns Regeln stellt;
Allein, wo bleibt das Wort,
Das uns die Herren geben?
Ihr höfliches Bestreben
Flieht mit der Hochzeit fort.

2.

Ich kenne dieß Geschlecht!
Sie fordern tausend Sachen;
Wir weinen oder lachen,
So ist es doch nicht recht.

Sie

Sie heischen von uns viel,
Und mehr, als wir vermögen;
Bei ihnen ist hingegen
Die Treue nur ein Spiel.

3.

Ihr Jungfern! traut doch nicht
Dem Volk, das Hüte träget,
Das meistens Falschheit heget,
So schmeichelnd es auch spricht.
Wenn ihr gebunden seid,
Seid ihr nicht mehr zu retten;
Dann werden diese Ketten
Gar oft zu spät bereut.

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

Henriette. Liesel. (sie tritt ein, indem Charlotte abgeht.)

Liesel. Wie Müde und Marode, hab' ich mich nun wieder durch die Compagniegassen herumgetrieben, und fast nichts gelöst? Es ist, als ob kein Kerl einen Kreutzer mehr in der Taschen hätte, und erst heut' Morgen war Löhnung! — Ach, es ist doch ein hartes Brod beim Marquetenderleben,

und

und ohne Mann? — hätt' ich doch nur erst wieder einen Mann?

Henriette. Sie klagen auch immer. Thut Ihnen denn ein Mann so Noth?

Liesel. Freilich! freilich! Bedenken Sie denn nicht, daß mein Mann schon vier Wochen todt ist, und ich hab' noch keinen andern? wem soll ich meine Wirthschaft können anvertrauen?

Henriette. Bleiben Sie hübsch im Zelte, so werden Sie schon gesucht werden; Sie sind ja bekannt genug, und bei'm Regiment beliebt!

Liesel. Hätt' ich die Jungfern noch, die mir der verdammte Profoß weggenommen! Dann wollt ich schon sitzen bleiben! Aber im Zelt keine Jungfern mehr, die Gäste zu unterhalten? Das ist nicht auszustehen! Wer Teufel kommt denn seit diesem fatalen Zeitpunkte zu mir her? Niemand — Ich muß einen Mann haben, der meiner Wirthschaft wieder aufhilft —

Henriette. Es muß was verzweifeltes um den Wittwenstand seyn, da Sie sich mit Gewalt wieder unter das Ehestand'sjoch beugen wollen! (für sich) Sind die Wittwen so ausgelassen auf die Männer erpicht, nun so muß es uns Jungfern

gar

gar nicht zu verargen seyn, wenn wir nicht ruhen und rasten können, bis wir auch einen Kerl am Halß haben. — (laut) Ich geh hinein, für heut' Abend noch eins und das andere anzuordnen.

Liesel. Ja, geh' Sie nur, und sei Sie heut gescheut. (Henriette geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Liesel; allein.

Wofür hab' ich mir ein neues Zelt gekauft? — mich mit vielen Kosten eingerichtet? — Ein jeder sagt: die Liesel hat das beßte Zelt, und es will doch kein Teufel zu mir kommen! — Sonst hat ich vollauf zu thun — alle Tage war's mit Offizieren voll, von Früh morgen's bis in die späte Nacht — Was ist der Wittwenstand, doch für ein geplagter Stand!

Vierzehnter Auftritt.

Fontin. (mit der Patrontasche umhängend) Liesel.

Frontin. (von innen noch — etwas betrunken) He! Wirthshauß! Wirthshauß! — (kömmt)

Liesel. Was giebts? guten Tag, Herr Frontin!

Frontin. Ein Gläsgen Schnaps.

Liesel. Was für Sorte?

Frontin. Nur ächter Kümmel her, sonst sauf ich keinen.

Liesel. (schenkt ein) Du bist ein braver Kerl, und ein guter Wirth —

Frontin. Ja, daß weiß das ganze Regiment — alle Offiziers kennen mich und mein Verhalten — alle sagen: ich sei brav! — (trinkt) Noch eins!

Liesel. Da — Du hast die Wacht?

Frontin. Ja! Denkst etwa es würde mir schaden? oder ich würde mich voll saufen? Was kann ich dafür, daß ich immer Durst habe!

Liesel. Lieber Frontin, Du must Dich doch in Acht nehmen!

Frontin. Zum Teufel mit dem Geld — Weist Du nicht, daß uns der Feind einen guten Morgen bieten will? — Wer weiß, ob ich noch einen Morgen erlebe? Kann ich nicht todt geschossen

sen werden? Da wär' ich ein Narr, wenn ich dem Feind was zu erben ließe! (trinkt)

Liesel. (schenkt ein) Es wär' recht schad um Dich — Du bist so ein schönes Kerlchen —

Frontin. Schweig still! was ist's mehr? Mein Fehler ist, daß ich mich zu viel wage! — Scheuk ein! — Hör: hast Du nichts von der Schlacht bei Prag gelesen? In der, bin ich, wie Du mich siehst, der berühmte Ziskaberg gewesen! Potz Patronen und Kugeln, da giengs zu! — hu! — Schlagt an! — Sezt ab! — Schlagt an! — (trinkt immer) Ein frisches Liesel — gieb nur recht Acht, wie schön ich feuern kann.

Liesel. Dein Exercitium ist verteufelt kurz!

Frontin. Närrchen, so exercirt man jezt in Polnisch = Preussen; Allous! frische Patronen her! — Liesel, weist Du wohl wo Torgau liegt?

Liesel. Freilich weiß ich's; mein seliger Mann war dort her.

Frontin. Das liegt in Hessen; Da hab' ich Dir zwölf Bauren von Hauß und Hof gefressen! — Bei Kummersdorf in Pommern, hab ich den Oder=strom in Brand geschossen — und hinter Lissabon —

 Du

Du weist doch, das liegt in England — da hab' ich mit sechzig Mann, den Türken zwei tausend Fuder Wein abgenommen — (trinkt)

Liesel. Schad' um Deinen Muth — Du bist ein ganzer Kerl — Weist Du was? ich bin Dir von Herzen gut! Du kannst Dein Glück bei mir machen, wenn Du willst —

Frontin. Mein Glück? Wie so?

Liesel. Du weist doch, daß ich schon seit vier Wochen eine Wittwe bin; und ich möchte mich gar zu gerne wieder verheirathen. Du wärst schon so ein Klotz, aus dem ich mir einen Mann schnitzeln könnte, wie ich mir einen wünsche.

Frontin. Ha! ha! ha! Das heißt auf deutsch: ich soll ein Bergschott werden, der keine Hosen trägt? — Nein, nein!

Liesel. Du bist nicht gescheut — Du sollst befehlen, thun und lassen können, wie Du willt! —

Frontin. Und wenn's Hörner sezt? — schweigen — als Mann gedultig tragen?

Liesel. Den Handel und die Küch, behalt' ich für mich! Den Keller will ich Dir überlassen.

Frontin. Noch ein Glas Liesel! Darauf muß ich mich erst bedenken! Was kost mein Brantewein?

Liesel. Nichts, lieber Frontin!

Frontin. Nichts? — Nun, warhaftig, solchen Reizungen kann ich nicht länger widerstehen! — Hier hast Du meine Hand! — Mein Hauptmann liebt mich; ich will nicht hoffen, daß er mich Dir versagen soll.

Liesel. Ach, im geringsten nicht! Er thut mir alles zu lieb. Heut' Abend kömmt er zu mir, und da will ich selbst mit ihm reden. Meine Wirthschaft hat einen Mann gar nöthig, denn meinetwegen thu ich's nicht! Sei Du nur unverzagt; im lieben braucht man Courage, wie im Feld.

Arie.

Courage, mein Engel! In Amors Gezelt
Ergeht es, wie bei den Soldaten im Feld.
Wer Beute will machen, und Feinde verjagen;
Der muß sich in's Feuer mit Tapferkeit wagen;
Denn wer kein Courage im Lieben nicht hat,
Ma foi, mein Engel! der kommt viel zu spat.

2.

Die Herzen der Schönen, sind Festungen gleich;
Es zwingt sie so leicht nicht ein einziger Streich.
Approschen und Bresche, gehn vor der Bloquade,
Ein tapferes Stürmen erzwingt die Schamade;
Sezt man die Attake mit Feuer nur fort!
Parole! mein Engel! so folgt der Accord.

Adjeu, mein Engel! — komm doch auf den Abend ein wenig her, wenn Du von der Wacht abkommen kannst.

(ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Frontin; allein.

Adjeu! Adjeu! — Nun, die hab' ich am Halß wie's kalte Fieber! Aber wie's mit dem Heiraths-contract aussehen wird? — Was schierts mich! Das Mensch hat Geld und zu saufen! Meinetwegen wirthschafte sie, wie sie will.

Arie.

Ein schönes Weib, ein Sack voll Geld,
Sind zwei sehr gute Sachen,
Mit welchen man kann in der Welt
Sein Glück am beßten machen;

Wer

Wer dieser sich nicht trösten kann,
Der ist und bleibt ein armer Mann.

2.

Wie mancher Dummkopf ist schon oft
Durch's Geld, was Großes worden?
Wie mancher Mann kommt unverhoft
Durch's Weib in Ritterorden?
Ja, mancher trägt längst eine Kron,
Und weiß oft selber nichts davon.

3.

Und also hoff' ich mit der Zeit
Auch noch zu avanciren,
Wenn einst, mein Weib, mit Höflichkeit
Weißt jeden zu charmiren.
Juckt mich die Stirn! so heißts: Gedult,
Wer weiß? womit ich hab's verschuldt!

(ab.)

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt.

Erster Auftritt.

Valentin. Henriette.

(Valentin geht vor dem Zelt als Schildwach auf und ab.)

Henriette. Wird er nicht bald abgelößt?

Valentin. Ja — Frontin muß kommen!

Henriette. Der ist ja unsrer Lieser Bräutigam!

Valentin. Ja; der wird sie schon karbatschen, daß es eine Art hat —

Henriette. Nun, sie will's ja nicht anders haben — Still! da kommen ein paar Offiziers?

Zweiter Auftritt.

Vorige. Der Lieutenant. Der Fähnrich.

Henriette. Ihre Dienerin, meine Herren! Sind Sie wieder ausgesöhnt?

Lieutenant. Warum nicht?

Henriette. Sie denken doch wohl nicht mehr an Mamsell Charlotten?

Lieutenant. Gewiß keinen Augenblick mehr.

Henriette. Nun, das freut mich; — Setzen Sie sich, meine Herren! Die Liesel wird auch gleich hier seyn.

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Hauptmann. Hernach die Liesel.

Hauptmann. Ha! ha! Ihr Diener, meine Herren! Sie haben sich wieder mit einander vertragen? Das ist brav! Wer schlägt sich wohl um ein Weibsbild? — Narren, sonst Niemand! Da kommt nichts bei heraus!

Lieutenant. Herr Hauptmann, wie Sie sehn —

Fähnrich. Dafür wollen wir uns jezt mit den Gläsern schlagen!

Hauptmann. Das ist brav! — He! — Mamsell Henriette! Ist unsre Liesel nicht da? es

 sieht

sieht ja noch sehr todt hier aus? Keine Gesellschaft; keine Karten! keinen Wein!

Henriette. Was Sie befehlen! Es soll alles gleich da seyn.

Lieutenant. He! Marquetenderin? Marquetenderin!

Liesel. (von innen) He! he! Was für ein Lärmen! — Ich komme gleich —

Henriette. Was befehlen Sie? Nur ein bißgen Gedult?

Valentin. Wär' ich nicht hier auf dem Posten — ich wollte Sie schon bedienen!

Fähnrich. Kerl, raisonnire nicht! — oder ich schicke Dir den Korporal —

Liesel. (kömmt heraus) Schon hier? Ihre schuldige Dienerin, meine Herren! Nun, das gesteh' ich; so früh hätt' ich Sie nicht vermuthet — Womit kann ich die Ehre haben Sie zu bedienen?

Hauptmann. Zuerst ein gut Glas Wein — das übrige wird sich schon noch finden.

Liesel. Den Augenblick soll's hier seyn.

(ab.)

Vierter

Vierter Auftritt.

Der Hauptmann. Der Lieutenant. Der Fähnrich. Henriette. Valentin.

Valentin. (für sich) Potz! Bomben und Granaten! Hier wird's was absetzen — Nun heißt's aufgepaßt!

Hauptmann. Indessen wollen wir uns sezzen! Ist der Commissar Greyß mit seiner schönen Tochter, seit dem nicht wieder hier gewesen?

Henriette. Nein, Sie kommen aber beide gewiß!

Lieutenant. Wenn ich unsern heut'gen Streit beim Licht besehe, so verdießt er mich von Herzensgrund. Ich bin über mich selbst ärgerlich. Das Mädgen denkt vielleicht, sie wär' die Einzige in der Welt! Aber, mein Seel! ein Offizier find't überall ihres gleichen.

Fähnrich. Es sei, wie ihm sei — Feind bin ich ihr nicht.

Hauptmann. Herr Fähnrich, wenn Sie wollen, so will ich bei Charlottens Vater ihr Frei-

wer-

werber seyn; ich kenne sie und ihre Familie, und ich schmeichle mir, daß ich bei Charlottens Vater, ein gültiger Mann bin! Er ist ein Mann von grossen Mitteln, der reichste bei'm Commissariat, und Charlotte seine einzige Tochter —

Fähnrich. Herr Hauptmann, wenn ich bitten darf! Erweisen Sie mir die Freundschaft —

Valentin. (für sich) Der Teufel! wer doch hier einen Kuppelpeltz verdienen könnte!

Hauptmann. Herr Greyß ist mein bester Freund; noch diesen Abend will ich mit ihm sprechen. Freilich als Fähnrich, haben Sie nun so eigentlich keine Frau nöthig — aber Geld — Frau Fähnrichin — klingt verteufelt in den Ohren — aber Geld, Geld — mit Geld können Sie schon eher avanziren; und darum schickt sie sich besser für Sie, als für den Lieutenant; der hat Geld genug, sich damit die schönste Frau zu kaufen.

Lieutenant. Herr Bruder Fähnrich! ich wünsch' Dir schon zum voraus Glück dazu — Ha, da kommt die Liesel mit dem Wein — Charlotte, Deine Braut soll leben! —

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Vorige. Liesel. (bringt Wein und die nöthige Anzahl Gläser, schenkt ein und präsentirt die Gläser herum.)

Lie. Hier, meine Herren! Da bin ich schon wieder! Nur lustig! Seit meines Mannes Tod hab' ich noch keine solch' gute Gesellschaft bei mir gesehen! Trinken Sie doch! Trinken Sie!

Hauptmann. Es lebe der Soldat!

Fähnrich. Es leben unsre Freunde!

Lieutenant. Es leben alle brave Feinde!

Henriette. Es leb' die künftige Braut!

Liesel. Es leb' mein künftiger Mann! (sie trinken alle.)

Hauptmann. Was? Wer? Dein künft'ger Mann? Bist Du toll?

Liesel. Nein, nein; es ist mein Ernst.

Hauptmann. Gut, Liesel! Eben errrinnerst Du mich d'ran — Mein Peter ist für Dich! Nimm ihn; ich behalt' Euch beide bei mir in Dienst; Du sollst meine Wirthschafterin werden. Wenn wir beide uns verstehen, wie ich hoffe! — so kehre

Dich

Dich an meinen alten Kerl nicht! Ich will Dich schon schadloß halten!

Liesel. Nein, nein, Herr Hauptmann! — mich Peterts nicht! Ich bin schon versprochen; ich muß einen jungen Kerl haben, so ganz unverdorben, wie ihn die liebe Natur geformt hat.

Hauptmann. An wen? An wen?

Liesel. Wenn Sie's nicht ungnädig nehmen wollen — an Ihren Sohn!

Hauptmann. An meinen Sohn? Närrchen! ich hab' ja keinen Sohn.

Liesel. Nun, das muß ich gestehen; Sie kommen mir ganz sonderbar vor! Pflegen Sie denn nicht, die Pursche Ihrer Compagnie so zu benennen? Erst heute noch, hab' ich das von Ihnen gehört! Wie gehts, mein lieber Sohn! sprachen Sie heute gegen einen alten Schnurbart —

Hauptmann. Solcher Söhne hab' ich nun freilich genug! Unter den vielen? — welchen verlangst Du Dir denn zum Manne?

Liesel. Den Schönsten davon! — Herrn Frontin!

Hauptmann. Frontin? Nimm Dich ich in Acht, Liesel! Das ist ein Teufel von Kerl!

Liesel. Lassen Sie mich nur sorgen; ich will ihn schon so zahm und so kirre machen, wie ein Turteltäubchen!

Lieutenant. Viel Glück zum Hochzeitfest! (trinkt der Liesel zu, und schenkt ihr ein) Die Hochzeit will ich zur Helfte ausrichten, und alle Offizier's des Regiments und andere Cameraden aus dem Cirkel unsrer Bekanntschaft dazu einladen.

Liesel. Sie sind ja ein scharmanter Mann, Herr Lieutenant; ich bedanke mich gar schön!

Fähnrich. Ich gratulire auch; — Aber, beim Teufel! Es wär' mir lustiger um's Herz, wenn ich auch schon so weit mit Charlotten wäre!

Valentin. Wer da?

Sechster Auftritt.

Greyß. Charlotte. Vorige.

Greyß. Gut Freund!

Valentin. Ihr Herren Offiziers! Heraus! — Präsentirt das G'wehr!

Haupt=

Hauptmann. Schurke, willst Du das Maul halten? ich schick Dich gleich zum Profosen — Ist das Raison?

Valentin. Da kömmt unsers Fähnrichs schöne Braut — soll ich da mein G'wehr nicht präsentiren?

Charlotte. Wie? des Fähnrichs Braut? Da komm' ich wie gerufen — Wo ist sie?

Valentin. Sie selbsten sinds —

Charlotte. Ich? — (der Fähnrich küßt ihr die Hand, und bleibt immer um sie.)

Hauptmann. Es freut mich recht, daß wir die liebe Gäste bei uns sehen! Jezt erst soll uns der Abend angenehm verfließen; Wir haben eine Braut!

Charlotte. Ich doch nicht — Was plaudert da der Soldat!

Hauptmann. Nein, unsre Liesel —

Greyß. Die Liesel? Ha! ha! ha! Sie ist kaum Wittwe und will schon wieder heirathen? Wem denn?

Hauptmann. Einen Soldaten von meiner Compagnie.

Charlotte. Nun so wünsch' ich alles Glück, meine liebe Liesel — ich bin durch den Soldaten

da so erschreckt worden — Ha! — Nun, mein lieber Fähnrich, wie gehts?

Henriette. Nun erschrecken Sie immerhin; ich werd' Ihnen doch auch wohl bald gratuliren müssen.

Greyß. Das Wäre! Ich will nicht hoffen! Ich dächte immer davon müst' ich auch ein Wörtchen wissen.

Valentin. Mit Erlaubniß, Herr Commissar! davon muß ich ein Wörtchen wissen! ich weiß schon, warum ich mein G'wehr präsentirt habe!]

Hauptmann. Schurke, willst Du schweigen!

Greyß. Lappalien! Gläser her; wir wollen uns setzen, und ein Spielgen zum Zeitvertreib machen.

Lieutenant. Das ist recht; setzen Sie sich, Mamsell Charlotte!

Charlotte. Wie gehts Ihnen denn, Herr Lieutenant? Sie sind mir doch nicht böse?

Lieutenant. Warum denn böse? Sie können mich nicht lieben? — nun gut! ich werde mich deswegen nicht schagriniren.

Charlotte. Das ist gut Deutsch! —

Fähnrich. Ach, Charlotte! könnten Sie mich lieben?

Charlotte. Hören Sie mich einmal an:

Arie.

Man spottet meiner Liebe,
Obschon die zartsten Triebe
Mein Herze kund gethan;
Meßieurs!
Das geht fürwahr nicht an.
Nur einen kann ich wählen,
Mich mit ihm zu vermählen —
Und diesem schwöre ich ganz frei
Die reinste Pflicht, die beßte Treu,
Und das sind Sie allein;
Monsieur!
Nicht wahr, Sie stimmen ein?

Greyß. Mädgen mach' nicht wild — He! Liesel, Karten her —

Liesel. Ich such' sie schon. (ab.)

Henriette. Ja, laßen wir ein Spielgen machen; da schmeckt der Wein am beßten. Was spielen wir?

Greyß. Tarock! — aber dann müssen wir umwechslen?

Lieutenant. Wir wollen lieber die Knochen nehmen.

Valentin. (bei Seite) Mein beßter Rath wär' — sie spielten Mariagen.

Hauptmann. Ein l'Hombre ist das beßte; wir können zwei Partien machen.

Greyß. Das bin ich auch zufrieden, Herr Bruder!

Liesel. (kömmt) Hier sind zwei Spiel Karten.

Charlotte. Setzen Sie sich, meine Herren! Herr Hauptmann — meine Herren — Papa! — Sie erlauben mir jezt ein ander Spiel vorzuschlagen; es schickt sich auf unsrer Liesel Versprechen; man nennt's: das Rosenbrechen.

Fähnrich. (leise) Herr Hauptmann! — sprechen Sie doch! — (laut) Mamsell, ich hab's nie gespielt.

Hauptmann. Gedult! — Erklären Sie's Mamsell; ich lern's bald.

Henriette. O meine Herren! es ist allerliebst — es ist ein ganzer Spaß dabei — geben Sie nur hübsch Acht.

Charlotte. Man legt die Karten verkehrt in einen Kreise, wie ich's jezt mache; dann zieht der zuerst, der das Spiel gegeben hat, und das die Reihe herum — Wer **Coeur** kriegt, singt ein Lied, **Careau** bekömmt von dem nächsten Nachbar einen Kuß; **Treff** bekömmt eine Maultasche und **Picq** bezahlt eine Bouteille Wein.

Liesel. Ich spiele mit, wenn Sie's erlauben; das Spiel gefällt mir.

Lieutenant. Mir alles — nur kein Treff! Liesel, komm her, setz' Dich mir zur Seiten; Als Braut wirst Du mir schon Glück bringen.

Liesel. Von Herzen gern, Herr Lieutenant. (sie sezt sich ihm auf die Seite.)

Greyß. Der Teufel, hol das Spiel! Das ist für Kinder, nicht für Männer — was kömmt dabei heraus?

Henriette. Pfui! schämen Sie sich zu fluchen; Warten Sie nur, es wird Ihnen schon gefallen.

Char-

Chorlotte. Gedult, Papa! Es wird Sie schon ergötzen; Ich mach' den Anfang. — Coeur — Es muß gesungen seyn.

Arie.

1.

Je suis toujours content!
Ich lebe recht zufrieden,
Und lache ohn' Ermüden,
Wenn ich Verliebte ohne Zahl
Erblicke überall.
Der eine liebt dans son Caprice,
Der andre seufzt avec delice,
Je dis quelqu'un sans Compliment —
Je suis toujours content.

2.

Je suis toujours content!
Beim Spiel und bei der Liebe
Fühl ich fast gleiche Triebe;
Ich lieb — doch nur für mich allein —
Was kann vergnügters seyn?
Da finde ich stets Compagnie
Und lebe recht avec plaisir,
Et si je trouve un beau Amant —
Je suis toujours content.

3.

Je suis toujours content!
Das soll mein Wahlspruch bleiben!
Die Zeit mir zu vertreiben
Mit manchem artigen Galan,
Steht mir vortreflich an.
Die Börse voll mit Louisd'or
Bezaubert Herze, Aug und Ohr;
Pour vivre plus fort bon vivant —
Je suis toujours content.

Hauptmann. Brav, Jungfer Lottchen! Brav!

Lieutenant. Courage, Bruder! Das Stimmgen entzückt Dich! — Nicht wahr? wär's Deine Frau?

Greyß. Ich werde meine Tochter nie zwingen, Herr Lieutenant; aber nur keinen Fähnrich! Für mein Geld muß ich einen andern Schwiegersohn haben; da käm' sie mir recht — Aber nichts übel genommen Herr Fähnrich — ich bin Vater —

Hauptmann. Warum nicht? Das Junkerchen ist gut gewachsen, von guter Familie, und mit Deinem Gelde kann er sich schon eine Compa-

gnie

gnie kaufen. Die Leutchens lieben sich — Nun, Jungfer Lottchen, nicht roth geworden!

Greyß. Es ist schon recht; aber ich denke, mein Lottchen hat noch keine Lust zum Heirathen.

Charlotte. Nicht Lust? das wüst ich nun nicht, Papa! — Es ist so eine Sache, Frau Hauptmännin zu werden! —

Fähnrich. Wie entzücken mich, Ihre gütige Gesinnungen, theures Mädgen!

Greyß. Aber Frau Fähnrichen? He?

Fähnrich. Herr Commissar, Sie machen Ihrer Tochter Glück, wie das meinige — ich bin von guter Familie —

Greyß. Stille, stille! Ich mag kein Wort weiter davon hören — wir wollen fort spielen.

Henriette. Ich hab' dem Streit und dem Geplauder lange genug zugehört; warum wollen Sie sich zieren, Herr Commissar? Es ist eine Ehre für Sie, daß ein Cavalier Ihre Jungfer Tochter heirathen will! frisch, eingeschlagen, Alter! Wir müssen im Lager noch Hochzeit halten; bis in's Winterquartier ist's noch lange hin!

Greyß. Was meint der Herr Bruder?

Hauptmann. Gieb sie immer hin, so bist Du einer großen Sorge loß! Bei dem General will ich schon für eine Compagnie sorgen — laß mich nur machen; Das Mädgen liebt ihn, nicht wahr, Jungfer Lottchen?

Charlotte. Ich hab's das Herrchen freilich nicht wollen merken lassen; aber ich muß gestehen — mein Herz ist sein —

Fähnrich. Englisches Mädgen, wie unaussprechlich glücklich machen Sie mich durch dieß Geständniß.

Greyß. Nun, so sei es dann, — Lotte, gieb ihm Deine Hand, wenn Du ihn haben willst — Ich wünsch' euch Glück, meine Kinder!

Hauptmann. Das ist brav, Herr Bruder! viel Glück, Jungfer Lottchen! Herr Fähnrich, verlassen Sie sich auf mich.

Greyß. Fünfzig Tausend Thaler geb' ich meiner Lotte mit; nach meinem Tode, bekömmt sie doch alles.

Fähnrich. Herr Vater, Sie sollen einen gehorsamen und sehr dankbaren Sohn an mir finden —

Liesel.

Liesel. Frisch eingeschenkt — auf die Gesundheit des neuen Brautpaars — (sie schenkt allen ein — sie trinken.)

Henriette. Mit welchem Vergnügen, meine liebe Freundin, wünsch' ich Ihnen Glück, die Erfüllung Ihres Herzenswunsch's erreicht zu haben; vergessen Sie mich nicht — bleiben Sie auch als Frau, meine Freundin! —

Charlotte. Gewiß werde ich Ihre Dienstleistung bei meinem Glücke nicht vergessen — und diese Umarmung sei Zeuge meiner stetswährenden Freundschaft.

Valentin. Hab' ich's doch gewußt — ich gratulire auch, Herr Fähnrich — Abgelößt!

Siebenter Auftritt.

Frontin, (kömmt mit Ober- und Untergewehr, Patrontasche — singend heraus.) Vorige.

Frontin. Glück zu, Cammerad! ist nichts paßrt? was giebts Neues? (beide präsentiren das G'wehr, und lösen einander ordentlich ab.)

Valentin. Nichts besonders! als daß Deine Braut brav careßirt.

 Frontin.

Frontin. Du Narr! ist das was Neues! Marschir ab, wenn Du sonst nichts weist; das ist was Altes. (Valentin ab.)

Achter Auftritt.

Vorige (ohne Valentin.)

Lieutenant. Aber darüber vergessen wir unser Spiel! Sie ziehn Herr Commissar —

Greyß. Es sei — Picq — gut, ich bezahle eine Flasche! Heut muß es Hoch hergehen, da hilft nun nichts! — Jungfer Henriette, Sie ziehn!

Henriette. Ich kriege Treff — was gilts? — Nein, Careau.

Hauptmann. Schön, Jungfer Henriette, da haben Sie mein Mäulchen —

Greyß. Nun, von mir auch eins! sonst sezt's Streit, welcher von uns beiden der wahre Nachbar sei.

Hauptmann. Jezt ist die Reih' an mir — Picq — wir beide sind die glücklichen Helden — Liesel, eine Flasche für mich!

Frortin. (bei Seite) Hätt' ich doch auch was zu trinken; man steht sich ganz durstig auf dem Posten.

Liesel. Jezt will ich ziehn — was? zwei Blätter zugleich? Careau und Picq? — Erst mein Pußerl — den Wein will ich schon geben.

Lieutenant. Hier, mein Kind, hast Du ein Mäulchen —

Frontin. Abgelößt!

Henriette. Herr Lieutenant! jezt ziehn Sie!

Charlotte. Treff, wenn ich bitten darf; die Liesel wird Sie schon bezahlen.

Lieutenant. So, Mamsell Braut? — Nein, die schwarze Farb hat nichts reizendes für mich — Coeur — liebes, beßtes Blatt.

Charlotte. Auch gut — aber nun müssen Sie auch singen.

Fähnrich. Da wird auch was rechts herauskommen.

Lieutenant. Etwas soldatisches — weil's die Karte will, warum nicht?

Arie.

Arie.

Ist wohl ein Leben in der Welt,
Als wie das Feld,
Wo Ruhm und Ehre lacht?
Wenn sich der muntre Frühling naht,
Und der Soldat
Im Lager lustig macht.
Wenn wir uns bei Spiel und Wein
Mit geliebten Kindern freu'n,
Und wenn die Ehre winket:
Erhizt von ihrer Seiten geh'n,
Im Feuer steh'n,
Und Feinde fliehen sehn.

2.

Ruft uns der Sieg dann von dem Kampf
Aus Blitz und Dampf
Und der Gefahr zurück!
So sehnt sich der gekühlte Muth,
Entfernt von Blut,
Nach seiner Schönen Blick.
Von der Wahlstatt, unters Zelt;
Dort um's Leben, hier um's Geld,
Dort Ruhm, und hier Vergnügen;
Was wünscht, ein braver Kerl sich mehr?
Drum vivat der —
Der so gut denkt, wie wir.

Charlotte. Herr Fähnrich; ziehn Sie Treff — ich bin gleich fertig —

Fähnrich. So, kleine Lose? — Liesel, zieh Du einmal für mich, das Spiel ist Dir bekannt.

Liesel. Wenn Sie's erlauben — Careau —

Lieutenant. Nur her, mein Schatz, Dich küß ich recht von Herzen.

Fähnrich. Allerliebst — Mamsell Charlotte; die Liesel hat für mich gezogen, ich fodre mein Recht. (küßt sie)

Greyß. Daß ihr jungen Leute so gerne küßt —

Frontin. Potz Bomben und Kanonen! das geht ja hier so hitzig zu als bei Malplaquet! Ein schöner Spaß für mich, der ich hier auf dem Posten stehe! Zum Teufel, Abgelößt! — Meine Braut muß denken, ich säh' und hörte nichts! Abgelößt! Abgelößt!

Neunter Auftritt.

Vorige. Valentin, (kömmt wieder mit Ober- und Untergewehr, Patrontasche, und lößt Frontin ordentlich ab.)

Greyß. Nun ist die Reih' herum, wir wollen damit aufhören, und ein ander Spiel anfangen; das ist kein Spiel für uns Alte!

Frontin. Ist's mir erlaubt, so möcht' ich auch gern ein's mitspielen. — Geh, Liesel, und hol mir erst was mich abzukühlen.

Hauptmann. Als Bräutigam der Marquetenderin, soll's Dir erlaubt seyn.

Liesel. Da, Herzensmännchen, — trink — (Frontin trinkt.)

Frontin. Wie heißt denn das Spiel? ich kann's nicht recht verstehen.

Charlotte. Es ist sehr leicht gelernt; Man nennt's: das Rosenbrechen. Gieb nur Acht, wie ich's Dir zeige. Du nimmst für Dich ein Kartenblatt. Wer Coeur kriegt, singt ein Lied; Careau bekömmt ein Mäulchen; Picq bezahlt eine Flasche

Wein

Wein und Treff trägt eine derbe Maultasche davon.

Henriette. Hat Er's recht verstanden?

Frontin. Ha, nun versteh ich's. — Pfui Teufel — Treff!

Charlotte. (giebt Frontin eine Ohrfeige) Da hast Du Deinen Gewinnst! und unser Spiel ist aus.

Frontin. Da schlag der Hagel drein! — Seht doch, was das Glück nicht thut. — Geh, Liesel, zieh auch noch einmal! Hast Du nicht gesehen, wie glücklich ich bin? bekömmst Du Treff, so will ich Dir den Gewinnst schon reichen, daß Du Deinen heutigen Verlobungstag nicht vergessen sollst. Mein Seel! das ist ein hitzigs Spiel! — Meine saubere Braut gewinnt die Küße — verliert den Wein, und ich? — ich gewinn' eine derbe Ohrfeige? Ich, als der Bräutigam? Zum Teufel, lieber fünfzig Prügel! — Geh zum Guckuck, ich will Dich nicht.

Hauptmann. Kerl, lerme nicht, oder der Korporal kommt hinter Dich!

Frontin. Meinetwegen, was schierts mich! Hauptmann hin, Lieutenant her — ich frag' den

Teufel

Teufel darnach; ich will die Liesel nicht; zum Glück, daß sie mein Weib noch nicht ist — Da wär' ich schön angekommen!

Lieutenant. He? Valentin?

Henriette. Herr Lieutenant, lassen Sie den armen Teufel gehen, er ist besoffen!

Valentin. Was befehlen Sie?

Lieutenant. Ruf den Korporal her! —

Valentin. Der arme Teufel dauert mich!

Frontin. Au wey, nun geht's an's Niederlegen. Da Valentin hast Du meinen Degen, meine Patrontasche — bedaure meinen armen Poder, der nun gepällert werden soll.

Greyß. Bruder! laß den armen Teufel gehn; wir wollen heut ganz Freude seyn, und unsre arme Liesel würde ja den ganzen Abend nicht mehr lustig seyn, wenn ihr armer Liebhaber zu Schanden geprügelt würde.

Liesel. Ach, ja, Herr Hauptmann, ich bitte recht sehr, lassen Sie ihm Gnade wiederfahren;

ich

ich lieb ihn gar zu sehr; er wird inns Künftige schon seine Frechheit lassen; bin ich nur erst sein Weib. Als meinen künftigen Mann, seh' ich ihn schon recht mit Erbarmen an — (zu Frontin) Du armes Goldwürmchen! — (zum Hauptmann) lassen Sie sich doch erweichen —

Hauptmann. Dir zu Liebe, soll's geschehen, Liesel! — ich schenke Dir Pardon, Kerl — das hast Du Deiner Braut zu danken.

Liesel. Ich danke schönstens, Herr Hauptmann; ich werde Ihrer Gnade gedenken. (zu Frontin) Nun, sei doch ein gutes Männchen; sei doch hübsch artig —

Frontin. (bei Seite) Das heißt doch ehrlich seyn! Mein Seel! ich hab' auch noch kein Recht mit ihr zu zanken — Jezt ist's noch lauter Heu — Die Heirath zu verstehen! — Aber bin ich erst ihr Mann, dann soll's an's Walken gehen! (laut) Da Liesel, hast Du meine Hand; jezt nehm' ich Dich zum Weibe; aber nimm Dich in Acht —

Greyß. Liesel, schaf jezt nur ein gutes Abendbrod; es mag kosten, was es will — ich bin Mann dafür; Heut' soll alles vollauf seyn, meinem Lottchen zu Ehren —

Hauptmann. Der lieben Braut wegen, trink ich mir schon ein Räuschgen; Wie sind Sie so still, Herr Fähnrich?

Fähnrich. Das Glück, Lottchen zu besitzen, macht mich zu einem ganz andern Menschen; aber glauben Sie, ich fühle dieses Glück! Mein Herz empfindet alle die süßen Freuden, die meiner in den Armen dieses lieben Kindes erwarten.

Lieutenant. Mamsell Henriette — Das müßen wir jezt noch so mit ansehen; aber, bei meiner Seele! ist nur der Feldzug aus, will ich mir auch eine Frau nehmen — eine schöne, junge, liebe Frau, mag ein ganz artiges Haußmeubel seyn.

C h o r u s.

I.

Charlotte.

So hat dann endlich das Vergnügen,
Mir, was ich längst gewünscht, gewährt.

Lieutenant.

Dieß ist die schönste Art zu siegen
Wenn man zu Amors Fahnen schwört.

Char-

Charlotte.

Die Beute wird uns Venus geben,
Es sollen die Soldaten leben!

Alle.

Es sollen die Soldaten leben!

2.

Liesel.

Es ist nichts schöners als das Lager
Für eine Marquetenderin

Frontin.

Da kommt der Mann zu manchem Schwager
Ich weiß, wie ich versehen bin;
Doch wirst Du ferner Extra gehen
So mag der Teufel Schildwacht stehen.

Alle.

So mag der Teufel Schildwacht stehen.

3.

Charlotte.

Ihr Gönner! darf ich mich erkühnen
So lad ich Euch zur Hochzeit ein

Liesel.

Die Marquetendrin wird Euch dienen
Mit Kaffee, Toback, Bier und Wein

Lieutenant.

Und zeigt der Neid sein Mißvergnügen
So mag er auf der Trommel liegen.

Alle.

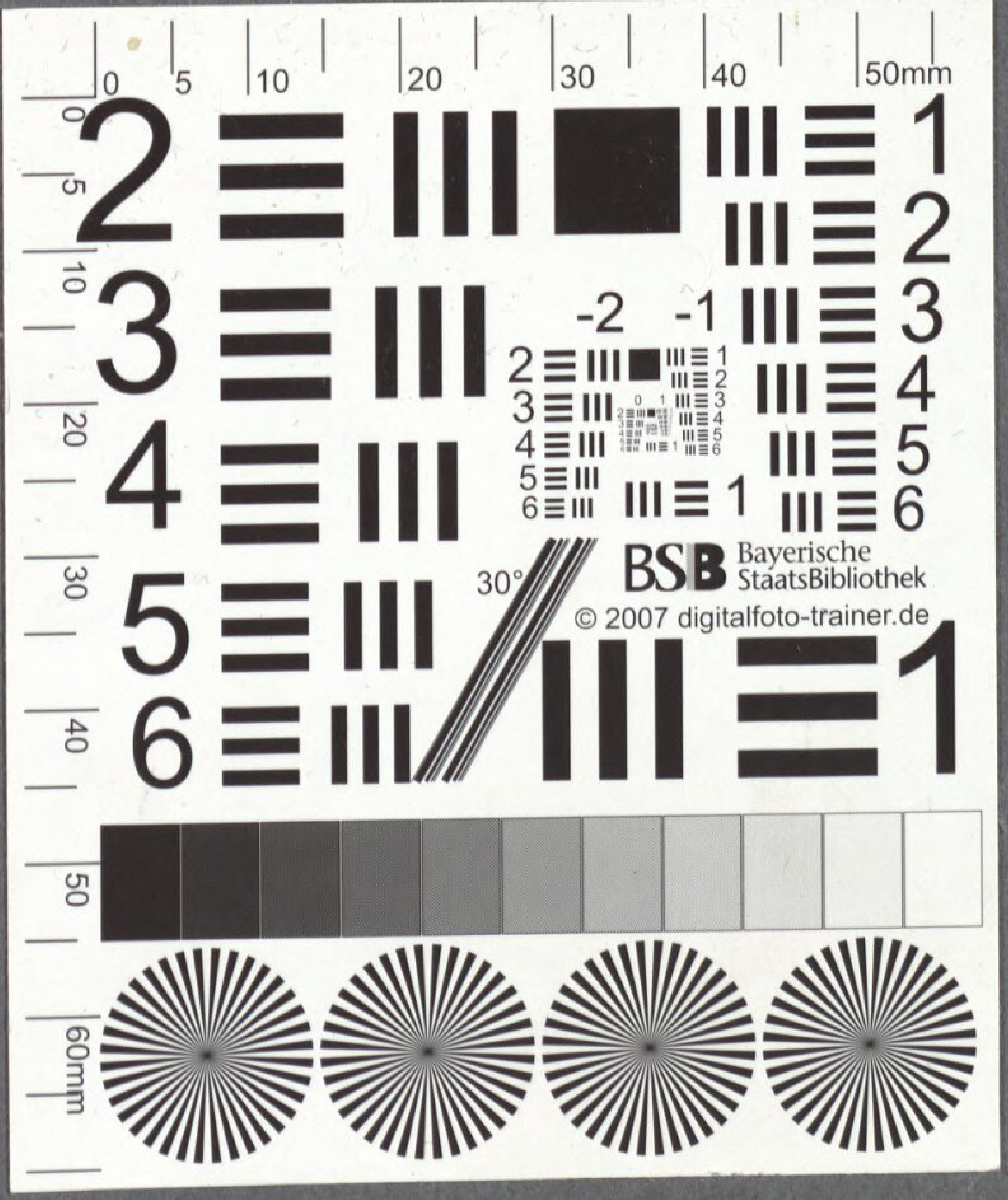
So mag er auf der Trommel liegen.

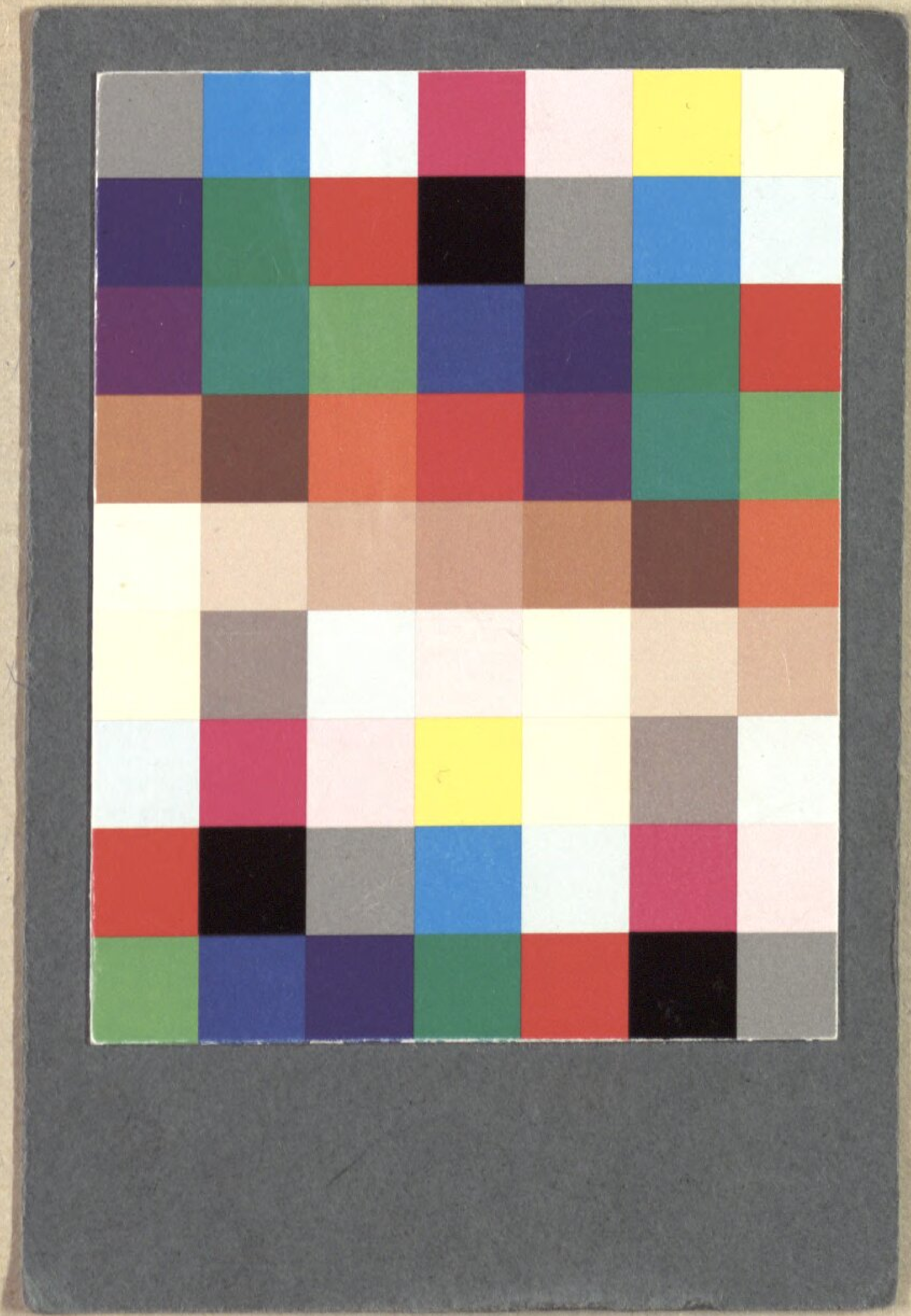
Ende des zweiten Akts.

Druckfehler.

Pag. 12	Z. 16	statt	Mödchen, lese Mädchen.
— 13	— 10	—	Madchen, lese Mädchen.
— 29	— 21	—	Mann, lese Man.
— 33	— 19	—	Fontin, lese Frontin.
— 43	— 13	—	verdießt, lese verdrießt.
— 47	— 1	—	Nimm Dich ich in Acht, lese Nimm Dich in Acht.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
30°
50mm
60mm



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bärstecher, Johann Gottlieb

Das lustige Soldatenleben im Felde oder So gehts im Lager zu! Eine komische Oper in zwei Akten

Offenbach am Main 1778

Slg.Her 1637
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054242-1
VD18 11612347-002